Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 32 (1942)

Heft: 17

Artikel: Birma
Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-639815

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BIRMA

Je stärker sich die japanische Expansion bemerkbar macht und das britische Weltreich bedroht, um so mehr gewinnen die gefährdeten Randgebiete dieses Imperiums an politischem Interesse.

Ein solches Randgebiet, das zudem ein wichtiges Durchgangsland für Waffen und Munition nach China darstellt,

ist Birma.

Birma, auch Burma genannt, heute ein selbständiges Staatswesen unter britischer Oberhoheit, hat sich vor kurzem eine neue eigene Flagge gegeben. Links oben weist sie, wie die meisten englischen Dominions, das britische Kreuz mit den diagonalen Querstreifen auf. In der Mitte des blauen Feldes steht in einem Kreis der goldschillernde Pfau, der das Rad schlägt, das uralte Symbol der einstigen birmanischen Könige.

Birma bildet ein gewaltiges Gebiet in Hinterindien.

Nach der Zählung von 1931 umfasste es 605 000 qkm mit 14,7 Millionen Einwohnern, 24 auf 1 qkm. Es ist zwar etwas kleiner als Französisch-Indochina, aber grösser als Siam.

Im Anfang des letzten Jahrhunderts war Birma ein gewaltiges selbständiges Königreich. Die Verfassung war durchaus despotisch. Die grausamsten Strafen waren an

der Tagesordnung.

Zwischen Britisch-Indien und Birma kam es bald zu Reibereien. Insbesondere brachen Streitigkeiten aus zwischen der birmanischen Krone und der Bombay Burma Trading Corporation, welche das kostbare Teakholz der birmanischen Wälder auszubeuten trachtete.

1824 erfolgte ein Einbruch der Birmanen in Britisch-Indien. Die Folge war der erste burmesische Krieg, welcher 1826 mit einem für England günstigen Frieden abgeschlossen wurde, wobei sämtliche Küstenprovinzen Birmas

britisch wurden.

Der zweite Krieg mit Indien (zweiter burmesischer Krieg) fällt ins Jahr 1852. In diesem Jahre wurde ganz Unterbirma annektiert. Es blieb noch das Innere, Oberbirma, ein selbständiges despotisches Reich übrig. Während der für England so gefährlichen Mutiny 1857/58 (dem indischen Militäraufstand) blieb Birma ruhig.

Im Jahre 1879 bestieg ein ganz schlimmer Despot, Thibo genannt, den birmanischen Thron. Als grausamer Tyrann ermordete er seine Angehörigen; 1885 geriet er in Streitigkeiten mit England, und im November dieses Jahres erliess er eine Proklamation, dass alle Engländer ins Meer zu werfen seien. Da kam es zum dritten burmesischen Kriege, welcher der Selbständigkeit des alten Reiches ein Ende bereitete. Eine britische Truppenmacht fuhr den Irawadi hinauf, und die birmanischen Truppen ergaben sich. Die Hauptstadt Mandale wurde besetzt und Thibo nach Indien deportiert. Mit Beginn des Jahres 1886 war auch Oberbirma annektiert und das ganze Gebiet zu Britisch-Indien geschlagen. Birma bildete von nun an die grösste Provinz Britisch-Indiens. Noch einige Jahre hatten es die Engländer mit einem lästigen Guerillakrieg zu tun. Ums Jahr 1890 war das Land sozusagen beruhigt.

Seit 1897 wurde Rangun Residenzstadt. Das Land zerfiel in acht Provinzen, vier in Ober- und 4 in Unterbirma.

Mit der Zeit aber machte sich eine Tendenz bemerkbar, die Verwaltung des Landes vom indischen Imperium zu trennen. Im Jahre 1923 erhielt Birma denn auch seine eigene Verfassung. Sie weist einen liberaleren Charakter auf als die indische.

1930 erzeugten die Umsturzversuche eines Usurpators Unruhen im Lande. Der Usurpator wurde jedoch 1931 hin-

gerichtet.

Eine völlige Trennung vom britisch-indischen Kaiserreiche erfolgte 1937. Die neue einheimische birmanische Regierung wird nach dem Vorbild der neuen indischen Verbassung gewählt.

Birma grenzt im Osten an Siam, Französisch-Indoch und China. Die Verkehrswege nach China sind im gewärtigen chinesisch-japanischen Kriege für China in ben auf Waffen- und Materiallieferungen von grösster Wicht keit. Im Norden grenzt Birma an China, Tibet und Assim Westen an Britisch-Indien. Das Land wird von al läufern der tibetanischen Gebirge durchzogen, die zuwer 3000 m Höhe erreichen. Die Ströme fliessen in der Betung Nord-Süd. Die beiden wichtigsten sind der Sale und der Irawadi. Letzterer ist sehr wasserreich und schi bar. Er bildet die Hauptverkehrsader des Landes. Die Eisenbahnnetz ist nur unbedeutend entwickelt. Das Klim ist tropisch. Von Mai bis November dauert die Regenzel dann folgt die "kalte" Zeit, November bis Februar. Im März bis Mai dauert die heisse Zeit.

Die Vegetation ist äusserst reichhaltig. Von Märl Mai blühen die Orchideen, von April bis Juni die Walbäume. Das feuchtheisse Klima ist dem Reisbau besonder günstig. Daher ist Birma auch eine der grössten Reiskaumern der Erde. (Reis und Fische bilden die Hauptnehrunder Bewohner.) Reis ist der Hauptexportartikel des Lander Bewohner.) Reis ist der Hauptexportartikel des Lander Bewohner.) Reis ist der Hauptexportartikel des Lander Bewohner. Tome Im Trockengebiet von Zentralbirma sind zur Förderunder Reiskultur grosse Bewässerungsanlagen errichtet wordt. Die Ernte fällt in den Dezember. In den zahlreichen bemühlen wird das Getreide enthülst und poliert. Sei böffnung des Suezkanals wird mehr poliertes als unpolier Reis exportiert.

Ein anderer Exportartikel ist das Teakholz. Is kieselsäurereiche Holz besitzt fast unbegrenzte Dauerle keit. Es bildet den Baustoff für die reichverzierten Tem Klöster und Paläste des Landes. Auch die Pfosten Pfahlbauhäuser bestehen aus Teakholz. Die Wohnhim der Einheimischen haben nämlich meist ein pfahlbaustig Aussehen. Der Schlafraum liegt 3—4 m über dem In

boden.

Neuerdings hat das Teakholz vermehrte Verwendur im modernen Schiffsbau gefunden, vor allem bei Krieschiffen. Die Tectona grandis gedeiht vortrefflich in de feuchten Monsunwäldern. Beim Transport der Stäme zur Eisenbahn oder zum nächsten Wasserlauf werde Arbeitselefanten verwendet.

Ein weiteres wichtiges Produkt liefern auch die Edifelder an den Ufern des Irawadi. Sie liefern jährlich ein 4 Million Tonnen, hauptsächlich Paraffinöle.

Die zahlreichen Wälder bilden geeignete Schlupswischen für allerlei wilde Tiere wie Tiger, Leoparden, Bären, Affe Nashörner (ein- und zweihörnige), verschiedene Himbarten. Im Irawadi kommt eine besondere Delphinart in den Flüssen und Seen wimmelt es von Fischen. In Delta lebt die Dschungel-Eule. Sehr zahlreich sind Wassvögel: Gänse, Kormoran, Pelikan, Kranich, Ibis. In Flüssen bemerkt man Krokodile. Besonders zur Regembegegnet man Schlangen, darunter der gefährlichen könkobra oder Hamadryad. Es gibt auch Pfauen und Fassk kobra oder Hamadryad. Es gibt auch Pfauen und Fassk und gefährlichen könkobra oder Hamadryad. Es gibt auch Pfauen und Fassk nigfaltigkeit als in Indien. Trotz Religionsverbot (Buddenus) des Tötens, isst der Birmane jede Art Fisch im Fleisch; besonders liebt er auch die Eier der Vögel alle Meeresküste.

Als Haustiere werden Ochsen, Büffel und kleine Plagehalten. Der Hund wird vernachlässigt. Zahlreich die Katzen. Ein weisser Elefant, wahrscheinlich ein Alle gilt als geheiligtes Tier. Das Kamel ist unbekannt.

Der Birmane ist von mongoloidem Typus, mit breibe Kopf und brauner, jedoch nicht sehr dunkler Hautlaße fr hat schwarzes straffes Haar und gelegentlich schiefe dagenlider. Sein Charakter ist reizbar und impulsiv.

Der Birmane ist dem Spiel ergeben, ein kühner Bootfahrer und Ponyreiter. Obschon diese Menschen den Drill ngachten, sich der Disziplin nicht gern fügen und nur ngern schwere Arbeit leisten, sind sie doch voller Mut. Her finden wir keine Kasten, keine Aristokratie, keine gosen Landeigentümer. Die Frauen haben hier zu Land viele persönliche Rechte wie irgendwo in der Welt. In eligiöser Hinsicht stehen sie unter dem Manne; trotzdem ggeren sie oft die Familie und besitzen bei Heirat, Scheiing und Erbteilung gleiches Recht. Die Männer sind gute legebauer, die Frauen übertreffen sie aber an Handelshegabung

Der Birmane trägt vielfach seidene Kleidung; sein

lebensstandard ist viel höher als in Indien.

Ausser den eigentlichen Birmanen gibt es noch andere, meist weniger kultivierte Völker; im Osten sind sie friedlicher Natur, in den Gebirgen wild und unruhig. Auch trifft man zahlreiche Chinesen und Indier an. Im allgemeinen ist der indische Einfluss grösser als der chinesische.

Die Religion ist buddhistisch; ausserdem gibt es noch Heiden (Animisten), Mohammedaner, Hindu, Christen, Konfuzianer. Im Lande gibt es über 100 000 Mönche. Sie scheren das Haupthaar, tragen gelbe Kleidung und wohnen in Klöstern. Die Knaben werden vielfach in den Klöstern unterrichtet.

Hauptstadt ist Rangun, erst 1755 von einem mächtigen König gegründet. Rangun zählt 400 000 Einwohner, hat zum Teil europäisches Aussehen. Die Stadt wird überragt von der grossmächtigen, über und über vergoldeten Shwe Dagon Pagode.

Molf Gurtner-Girard pursener Direktor in gantonalbank-Filiale Chun

In der Nacht vom Ostermontag auf Dienstag tarb unerwartet an einer Embolie, Herr Adolj futner-Girard, Geschäftsführer der Kantonalunkfiliale Thun, nachdem ihn sein Herzleiden ninge Tage zuvor auf das Krankenlager zwang, miller von 61 Jahren. Adolf Gurtner wurde m N. März 1881 geboren, als ältestes von Kindern von Jakob Gurtner, Lehrer und uchmaliger Buchhalter der Spar- und Leihmammager buchnatter der Spar- und Bein-mase und Ersparniskasse Nieder-Simmental i Wimmis, wo er inmitten der grossen Kinder-state aufwuchs und die Primar- und Sekundar-stale besuchte. Nach dreijähriger Banklehr-ze beiden zwei Kasseninstituten in Wimmis, nude er am 2. Juni 1899 Angestellter der Mile Pruntrut der Kantonalbank von Bern. Mam er an den Hauptsitz Bern, wo er will organisatorische Fragen zu lösen hatte. Wurde er Kontrolleur und 1918 Inspektor kutonalbank, in welcher Eigenschaft er mie Personal sämtlicher Niederlassungen sendung kam. Ueberall ist er in angeadmiter Erinnerung geblieben. Am 1. Juli im erfolgte seine Wahl als Geschäftsführer



der Filiale Thun, nachdem sein Vorgänger, Gustav Ranz, in den Ruhestand getreten war. Herr Gurtner erwarb sich in Thun bald das Vertrauen und die Achtung der Bürgerschaft und der Geschäftswelt, und bei seiner Fach-tüchtigkeit, seiner konzilianten Art und seinem hilfsbereiten Wesen war es ihm vergönnt, der Thuner Niederlassung eine erfolgreiche Ent-wicklung zu sichern und Handel und Gewerbe, unserer ganzen Volkswirtschaft fruchtbringende Dienste zu erweisen, für die ihm die Anerkennung nicht ausgeblieben ist. Grosse Achtung und Liebe erwarb er sich beim Personal, das ihn als einen gerechten, wohlwollenden und loyalen Chef verehrte.

Seine Erholung fand Adolf Gurtner im Kreise seiner Familie und vor allem in seiner von ihm über alles geliebten Natur, die er in jüngern Jahren als Hochtourist und Skifahrer, später als Jäger und beschaulicher Wanderer zu durchstreifen pflegte. Im Jahre 1915 hatte der Verstorbene in Fräulein Margrit Girard, der stochter des Bieler Baumeisters Emil Girard, der Tochter des Bieler Baumeisters Emil Girard, seine Lebensgefährtin gefunden. Der restlos glücklichen Ehe entsprossen zwei Söhne und eine Tochter, denen der Verblichene, unterstützt von seiner Gattin, eine überaus sorg-fältige Erziehung zuteil werden liess.

Meider und Coupons-Sammlung für die Kinderhilfe

Nun sind die Sammelstellen in der Stadt lem auch bereit dazu: Berner Frauen, bitte, sucht und findet und bringt uns

Meider, Wäsche und Schuhe für Kinder von 6-13 Jahren;

Spikschen und Bücher, ganz gut erhaltene; Spikschen und Bücher, Mahlzeiten-, Schuh-, Selen und Textilcoupons.

AMMELTAGE: Montag, den 27. und Dienstag, den 28. April, den ganzen Tag bis 17 Uhr. MMELSTELLEN: Die stadtbernischen Schul-läuser. Brunnmatt: Brunnmattstrasse 16; auser Brunnmatt: Brunnmattstrasse 10, länggasse: alle drei Schulhäuser; Lorraine: Lorrainestrasse 33; Breitfeld: Standstr. 61; Kirchenfeld: Aegertenstr. 46; Breitenrain: Otthelistr. 40; Innere Stadt: Speichergasse 4 und Neue Mädebrachule Nägeligasse: botthelistr. 40; Innere Staut: Special Mädchensekundarschule Laubegg und th mauciensekundarschule Laubege Monbijou; Bümpliz: Primarschule Brünnen-st. 40, Bernstr. 35, Bümplizstr. 92 und 94, Sekundarschule Bümplizstr. 152; Oberbot-

Ferner täglich die zentrale Sammelstelle

Für Bargaben bitten wir den Postcheck lil 13645 Sammelaktion des Rotes Kreuzes, Justigverein Bern-Mittelland, zu benützen. Mit herzlichem Dank!

Rotes Kreuz Bern Mittelland. Kinderhilfe.

Urschweiz-Urfreiheit, ein neuer schweiz. Kulturfilm von Joseph Dahinden.

Am Montag, den 20. April wurde im Ton-film-Theater Bubenberg einigen geladenen Gästen der neue Kulturfilm von Joseph Dahinden: Urschweiz-Urfreiheit vorgeführt. Die Worte dazu sprach Gottfried Duttweiler. Der Film zeigt in einer Reihe ausserordent-

lich schöner Bilder und Szenen das ursprüng-liche und genügsame Leben der Innerschweizer, die ursprüngliche Kraft ihres Daseins. Müh-sam ist ihre Arbeit an den steilen Hängen und die ganze kinderreiche Familie muss zur Bewältigung derselben herangezogen werden. Aber gerade das hilft den Familien- und Gemeinschaftssinn fördern. In einigen weitern Szenen wird die Arbeit der katholischen Kirche und das Leben in den Klöstern der Urschweiz dargestellt und zum Schluss zeigt der Film die gemeinsamen Feste und die gemeinsame Erledigung aller Gemeinde- und Kantonsangelegenheiten dieser Talschaften. Obwohl der Katholizismus für einen schwei-

erischen Kulturfilm vielleicht etwas zu sehr betont war und man es andererseits empfand, dass einige Szenen allzusehr für den Film gestellt wurden, so ist das Ganze doch ein schönes Dokument urschweizerischen Wesens.

25 Jahre Bernisch-kantonaler Jodlerverband.

Gegen Ende des letzten Weltkrieges (1917) gründeten zähe Männer der Mutzenstadt, die sich in ihren Zielen nicht von den gewiss auch damals misslichen Zeitverhältnissen bestim-men liessen, den Bernisch-kantonalen Jodler-

25 wechselvolle Jahre sind seither verflossen und wiederum stehen wir mitten in einem Völkerringen, das uns — wie nie zuvor irgend ein Krieg — eindringlich beweist, dass nur die enge Verbundenheit zu Volk und Heimat allen äussern Einflüssen standhält. Gerade schwere Zeiten verlangen straffes Zusammenhalten. Gestützt auf diese innere Kraft hat sich der heute 25 jährige Verband der bernischen Jodlergilde entschlossen, am 2. und 3. Mai 1942 im Kursaal Bern sein Jubiläum zu feiern.

Das Organisationskomitee arbeitet seit Monaten speditiv und zielbewusst für das Gelingen der Feier. Elf bekannte Jodlerklubs werden sich im Kursaal Bern bald in Einzelvorträgen, bald in Gesamtchören vernehmen lassen und dadurch beweisen, was die Bundesstadt auf diesem Gebiete zu leisten imstande ist. Neben Solo- und Duett-Jodlern sollen auch Fahnenschwinger und Alphornbläser zur Geltung kommen. Ferner wirken mit die Trachtengruppe Bern-Stadt (Volkstänze), das Kursaal-Orchester Bob Engel, das Dancing-Orchester sowie 3 Ländlerkapellen. Für die einzelnen Programm-Nummern werden durch den bekannten bernischen Volksdichter Karl Grunder verbindende Texte geschrieben. Solo- und Duett-Jodlern sollen auch Fahnen-

Neben offiziellen Gästen von den sischen und kantonalen Schwinger-, Hornusser-und Jodlerverbänden der ganzen Schweiz, wird der Jubilar auch von Delegationen aus dem Regierungsrat mit Herrn A. Seematter als Ehrenpräsident des Organisationskomitees und dem Gemeinderat beehrt.

Kurz, es wird eine gediegene Feier, ein schönes Volks- und Frühlingsfest sein.